

Wortel... im Stadt, Orts- und Nachbarort... Nr. 170, wöchentlich 2.00...

Gegründet 1877.



Die heutige Seite oder deren Raum 20 Pfennig... Bei Wiederholungen... Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 160 Druck und Verlag in Altensteig. Montag, den 14. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1910.

Entwurf eines Grundwechselfteuergesetzes.

Der Entwurf eines Grundwechselfteuergesetzes sieht die Befreiung des Grundstücksverkehrs von Erbschaften und Belastungen vor, die dadurch entstanden sind, daß zurzeit neben der Reichssteuerabgabe Stempelsteuern der Bundesstaaten und Grundsteuerumlagen der Gemeinden und Gemeindeverbände bestehen.

Der Entwurf bringt dem Grundstücksverkehr eine weitere wichtige Erleichterung: beim Erwerb eines Grundstücks in der Zwangsversteigerung durch einen berechtigten Hypotheken-, Grundschuld-, Rentenschuld- oder Realobligatärläubiger kann auf Antrag des Steuerschuldners die Erhebung der Steuer auf den Teil des gemeinen Wertes des Grundstücks oder des Reihgebots beschränkt werden, der den Gesamtbetrag der Hypotheken- usw. Forderung und der dieser vorzuziehenden gleichartigen Forderungen übersteigt.

Diese Bestimmungen bedeuten also eine Begünstigung solcher Hypothekengläubiger, die in der Zwangsversteigerung ein Grundstück erwerben, um ihre Forderungen zu retten.

Die Grundwechselfsteuer, die beim Eigentumsübergang erhoben wird, beträgt 4 v. H. des gemeinen Wertes des Grundstücks. Ist der Veräußerungspreis höher als der gemeine Wert, so tritt er an die Stelle des gemeinen Wertes. Es hat sich gezeigt, daß Grundstücksübertragungen in immer wachsendem Umfange eintreten, und es ist bekannt, daß es sich dabei vielfach um spekulative Käufe mit Rücksicht auf die zu erwartende Konjunktur nach Kriegsende, insbesondere auf die Wiederaufnahme des Baugeschäfts, handelt, und daß in weitem Maße auch Leute, die unmittelbar oder mittelbar durch den Krieg große Gewinne erzielt haben, zum Erwerb von Grundstücken, insbesondere von Landgütern, schreiten.

Die Grundwechselfsteuer wird auch erhoben, wenn bei gebundenen inländischen Grundstücken (Fideikommissen usw.) oder bei Grundstücken, die im Eigentum von Aktiengesellschaften und anderen Personenvereinigungen, Anstalten oder Stiftungen stehen, 20 Jahre seit dem letzten steuerpflichtigen Besitzwechsel oder dem letztmaligen Eintritt der Steuerpflicht nach dieser Vorschrift verfloßen sind. Die Steuer soll aber in diesen Fällen (Vesteuerung der „Toten Hand“) nicht 4 sondern 2 v. H. betragen. Hingegen erhöht sich die Steuer auf 6 v. H., wenn innerhalb von 3 Jahren, von dem Zeitpunkt des Erwerbs an gerechnet, ein Teil eines wirtschaftlichen Einheits bildenden Grundstücks auf Grund planmäßigen Vorgehens, das auf völlige oder teilweise Zerstückelung der wirtschaftlichen Einheit gerichtet ist, weiter veräußert wird. Diese Vorschrift bedeutet eine Erhöhung der Steuer bei Parzellierungen. Sie ist von besonderer Wichtigkeit auf dem Lande, um den Güterverfall entgegenzuwirken.

Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, die bei Abfindung ihrer militärischen Bezüge auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Grundstücke erwerben, sind nach näherer Bestimmung des Staatsaustauschgesetzes von der Steuer befreit.

Von dem Ertrag der Grundwechselfsteuer soll das Reich die Hälfte und bei Besteuerung der „Toten Hand“ drei Viertel erhalten. Ueber die Verwendung des verbleibenden Teiles, insbesondere über seine völlige oder teilweise Ueberweisung an die Gemeinden (Gemeindeverbände) soll die Landesregierung Bestimmung treffen. Die Bundesstaaten sowie mit Genehmigung der Landesregierung die Gemeinden und Gemeindeverbände können zu der Steuer Zuschläge erheben. Die Zuschläge dürfen sich aber nicht auf die Besteuerung der „Toten Hand“ erstrecken und zusammen für Bundesstaat, Gemeinde und Gemeindeverband nicht mehr als 2 v. H. betragen.

Der Ertrag der Grundwechselfsteuer wird auf rund 226 Millionen Mark geschätzt, wovon dem Reich 114 Millionen Mark zufließen würden, während die bisherige Abgabe auf Grund des Reichssteuerabgesetzes im Durchschnitt der letzten 4 Friedensjahre 40 Millionen Mark erbrachte. In den nächsten Jahren nach Kriegsende wird man allerdings wohl nicht mit diesen Zahlen rechnen können. Eine Schätzung für diese nächsten Jahre ist bei der Unsicherheit der Verhältnisse ausgeschlossen.

Deutsche Nationalversammlung. Sitzungsbbericht.

Weimar, 11. Juli. Einleitet Feilerbach eröffnet die Sitzung um 9.05 Uhr. Das Haus erledigt zunächst Anfragen.

Abg. Dr. Weiss (D.N.V.) wiederholt die am 1. Juli nicht beantwortete Anfrage betreffend den Verweilort auf dem Kapitulantenamt von Mücke während eines Schützenvortrags in Frankfurt am Main.

Regierungsmitglied Freidner von Weiler befragt die in der Anfrage mitgeteilten Tatsachen. Die preussische Regierung soll ersucht werden, für bessere Sicherheit der Personen in Frankfurt Sorge zu tragen.

Abg. Kießler (D.V.) bemängelt die geschmacklose Ausführung der Erinnerungsmarken an die Nationalversammlung. Er stellt fest, daß die weiße Schapfenmarken einen roten Baum zeigt, der bei gutem Willen des Beschauers die Aufsicht erkennen lasse, eine rote Eiche, also eine feine Naturerleuchtung, vorzustellen. Die braunblaue 15 Pfennig-Marke bleibe die ebenso merkwürdige Erinnerung blauer Lehren, während die grün-weiß-rote 25 Pfennig-Marke im roten Grunde das Bild eines niederkrüchelnden nackten Jünglings aufweise, der ein entweder Backstein oder Brot enthaltendes Brett auf dem Haupte trage, während sein linker Fuß von einem niederfüßigenden Füllhahn oder einer Mauerhülle bedroht werde. (Langanhaltende stürmische Heiterkeit im ganzen Hause).

Ein Vertreter des Reichspostministeriums teilt hierauf mit, daß dem aus 15 Herren bestehenden Preisgericht als Sachverständige 9 Künstler aller Richtungen angehört haben. Hauptlachverständiger sei Herr Dr. Treibländer gewesen. (Zurück: Der muß abgesetzt werden! Große Heiterkeit.) Die Marken bleiben solange im Verkehr, bis neue als Ersatz für die Germaniaerleihe veranschlagt werden können. Darauf soll eine neue Ausgabe erfolgen.

Nach Erledigung einer Reihe weiterer Anfragen wird die Beratung der Verfassung fortgesetzt.

Artikel 107 besagt: Die Grundrechte und Grundpflichten bilden die Richtschnur und Schranken für die Gesetzgebung, die Verwaltung und die Rechtspflege im Reich und in den Ländern. Abg. Helge (D.V.) legt die schweren Bedenken dar, die vom Standpunkte des Juristen gegen die Aufnahme so umfangreicher Grundrechte in die Verfassung zu erheben seien.

Abg. Koch (D.V.): Die Zeit, wo es notwendig war, Grundrechte zu schaffen, ist vorüber. Nachdem nun einmal im Regierungsentwurf Grundrechte enthalten waren, war es schwer, ganz ohne sie auszukommen. Man sollte sich aber nun wenigstens auf das, was jetzt darin steht, beschränken.

Reichskommissar Dr. Preuß: Die Reichsregierung nimmt eine ablehnende Stellung ein. Ich möchte dringend bitten, die Grundrechte zunächst zurückzustellen.

Abg. Venerle (S.): Ich möchte die Grundrechte in der Verfassung nicht missen. Sie müssen als wichtige Grundzüge der Erziehung unseres Volkes zum staatsbürgerlichen Leben erhalten bleiben.

Abg. Coßu (U.S.V.): Die hier gebotenen Grundrechte sind eigentlich die von 1848. Wirkliche Grundrechte müssen mehr bieten als abstrakte Rechte. Vor allem aber leiden die Vorschläge an einem Mangel, an Wahrhaftigkeit, und widerstreben sich unrettbar.

Abg. Hausmann (D.V.) beantragt, die Verhandlungen abzubrechen. Eine von der Rechten gegebene Antwort wurde von der Reichsregierung wohlwollend angenommen und die größte Partei hat sie beinahe in einem Antrag verwandelt. Damit ist für die einzelnen Parteien eine neue Lage geschaffen, zu der sie Stellung nehmen müssen.

Das Haus beschließt demgemäß. Nächste Sitzung Samstag 9.30 Uhr.

Neues vom Tage.

Reichszuschuß oder Brotpreiserhöhung?

Weimar, 11. Juli. Der VI. Ausschuß für Volkswirtschaft beschäftigte sich heute mit einer Vorlage der Regierung betreffend Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Schlachtvieh. Danach soll u. a. ein Höchstpreis für Roggen von 400 bis 415 Mk. die Tonne festgesetzt werden. Die Preise für Getreide werden ebenfalls eine Erhöhung erfahren. Ernährungsminister Schmidt erklärte, die Erhöhung der Prostration wäre ein Mittel, den Schleichhandel in den Hintergrund zu drängen. Wenn der Ernteertrag dieses Jahr im Hinblick auf die abgetretenen Gebiete auf 85 % des Vorjahres geschätzt werde, so entspreche ein Fehlbetrag von rund 1 870 000 Tonnen. Dieser Betrag wäre durch Einfuhr zu decken. Die Kosten für ausländisches Mehl sind aber so hoch, daß entweder eine außerordentliche Erhöhung des Brotpreises eintreten oder ein Reichszuschuß bereite-

gestellt werden müsse. Ausländisches Mehl kostet 1900 Mk. die Tonne, einheimisches jedoch nur 450. Bei der vorgeschlagenen Erhöhung des Brotpreises handelt es sich etwa um 5 Pfg. pro Kopf und Tag. Sollte die vorgeschlagene Preiserhöhung vom Reich getragen werden, so müßten rund 968 Millionen Mk. ausgebracht werden. Die landwirtschaftlichen Produktionskosten hätten sich bedeutend erhöht. Unsere Getreide- und Brotpreise sind die billigsten der Welt und sind weit hinter der Kurspreiserhöhung zurückgeblieben. Die Deffektivität müsse begreifen, daß man der Landwirtschaft ihre Aufwendungen bezahlen müsse, damit sie weiter bestehen kann. Würde man die Bewirtschaftung freigeben, so würden viel höhere Konjunkturpreise in Erscheinung treten. Nachdem zwei große Parteien ihre Bedenken gegen sofortige Preiserhöhung geltend gemacht haben, könne vielleicht ein Mittelweg beschritten werden, dadurch, daß dem Ernährungsamt das Recht auf Erlass einer Preisverordnung gegeben werde und es den Auftrag erhalte, mit dem Reichsfinanzministerium in Verhandlungen einzutreten über einen Reichszuschuß.

Zur Volksabstimmung in Schlesien.

Berlin, 11. Juli. Nach der V. S. erklärte der Führer der Unabhängigen in Gleiwitz in einer Versammlung, bei der bevorstehenden Volksabstimmung müsse der Kampf gegen die Polen gelten. Jeder, ohne Rücksicht auf die Parteistellung, habe sich zu besinnen, daß er Deutscher sei und deutscher Kultur und Gesittung verbunden.

Die Reichsregierung und die Planwirtschaft.

Berlin, 11. Juli. Ueber die Haltung des Kabinetts in der Frage der freien oder gebundenen Wirtschaft melden die heutigen Abendblätter: Vorläufig ist die Wiedereinführung der schrankenlosen freien Wirtschaft nicht beabsichtigt. Andererseits will man die deutsche Volkswirtschaft nicht nach einem bestimmten System regeln. Das Kabinett wünscht nicht, noch einen weiteren Schritt auf dem Gebiet der Zwangswirtschaft zu machen. Sobald die Notlage aufgehoben wird, wird sich eine Reihe kriegswirtschaftlicher Maßnahmen nicht mehr aufrecht erhalten lassen. Tatsache ist, daß der Personalkredit zur Beschaffung von Rohstoffen aus dem Ausland vielfach erheblich freier und vorteilhafter arbeiten konnte, als es im Rahmen einer gebundenen Wirtschaftsform möglich wäre. Auf der anderen Seite hat sich ergeben, daß in verschiedenen Zweigen, Tabak usw., der reine Personalkredit nicht ausreicht. Hier wird die Kreditfähigkeit durch Zusammenschluß der Fabrikanten und durch staatliche Mitwirkung erhöht werden müssen. Es ist also unmöglich, nach einem starren System zu handeln. Nur allgemeine Richtlinien wird man aufstellen können. Zurückerwartet wird man nach Möglichkeit für die Einfuhr ausweichen, hingegen insbesondere die Bedürfnisse der Kinderbewerksamen in Textil- und Lederwaren bei dem großen Notstand auf diesen Gebieten sofort zu decken suchen. Es sollen keinerlei Wirtschaftsgrundzüge durchgeführt werden, welche die Sozialisierung erschweren könnten. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde aber gerade die Planwirtschaft u. a. auch deshalb abgelehnt, weil sie unsozialer enthält.

Erhöhung der Getreidepreise.

Weimar, 12. Juli. Der gestrige Beschluß des Wirtschaftsausschusses über die Erhöhung der Getreidepreise wird voraussichtlich auch die Zustimmung des Plenums der Nationalversammlung finden. Entsprechend den erhöhten Getreidepreisen wird auch eine Erhöhung des Brotpreises eintreten müssen. Die Regierung wird aber aus den ihr zur Verfügung stehenden 1 1/2 Milliarden so viel Mittel flüssig machen, daß der Brotpreis jedenfalls bis Oktober die gegenwärtige Höhe nicht übersteigt.

Rußland macht Ansprüche auf Konstantinopel.

Paris, 12. Juli. Prow, Maklawow und Sossanow richteten laut Journal an die Friedenskonferenz eine Note. Sie verlangen darin, daß Rußlands Ansprüche auf Konstantinopel als noch bestehend angesehen werden. Keine andere Macht dürfe in der Zone der Meeresenge ein Mandat ausüben, und für den Fall, daß eine internationale Kommission hierfür eingesetzt werde, müsse Rußland daran teilnehmen. Die Note macht auch das Recht Rußlands auf das Protektorat über Armenien geltend.

Eine Volkszählung.

Weimar, 12. Juli. Laut Beschluß des Staatsaustauschgesetzes wird demnächst eine Volkszählung vorgenommen werden.





**Besseres Brot.**

WBA. Weimar, 12. Juli. Im Volkswirtschaftsausschuß der Nationalversammlung sagte Reichsminister Schmidt zu, daß Weizen von nun an nur noch zu 80%, Roggen zu 82% ausgemahlen werden solle, was eine wesentliche Verbesserung des Mehles und Brotes bedeutet. Der Entwurf der Verordnung über die Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse wurde mit einigen Änderungen mit 21 gegen 1 Stimme bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. Der vorgelegene Reichszuschuß von 100 Mark die Tonne wird vorerst bis 1. Oktober gewährt werden.

**Wissells Nachfolger.**

Berlin, 12. Juli. Die Krise im Reichswirtschaftsministerium ist erledigt. Nachdem Reichsminister Wissell auf seinem Rücktritt beharrte, wurde nochmals an den Erziehungswissenschaftler Schmidt mit der Aufforderung herangetreten, das Reichswirtschaftsamt zu übernehmen. Robert Schmidt hat jetzt das Amt angenommen. Er verwaltet das Reichsernährungsamt kommissarisch weiter.

**Verhandlungen über die besetzten Rheinlande.**

WBA. Versailles, 11. Juli. Heute Nachmittag fand im Erianopalast hier die erste Begegnung zwischen der deutschen Kommission für die besetzten Rheinlande und den Vertretern der Besatzungsmächte statt. Der Vorsitz führte auf der deutschen Seite Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Dr. Lewald, auf Seiten der Alliierten der Vertreter Frankreichs Loucheur. Außerdem nahmen auf deutscher Seite Reichskommissar v. Stark und Regierungsrat v. Friedberg teil. Unterstaatssekretär Dr. Lewald führte aus, die deutsche Regierung sei bewußt, daß an dem Wortlaut des Abkommens nach der Unterzeichnung und der Ratifizierung durch Deutschland nichts mehr geändert werden könnte. Er hob indessen hervor, daß ein genaues Studium und die Kenntnis der Vorgänge in den verschiedenen rheinischen Landesstellen, besonders in den verschiedenen Besatzungszoneu zeigten, daß es auf zahlreichen Gebieten noch besonderer Verhängung über wichtige Fragen bedürfe, um die knappen Bestimmungen des Abkommens in die Praxis umsetzen zu können. Der Wortlaut des Abkommens lasse den verschiedenen Auslegungen Raum und habe deshalb in ganz Deutschland schwere Besorgnisse hervorgerufen. Es liege daher im beiderseitigen Interesse, daß über die Auslegung volle Klarheit geschaffen werde. Unterstaatssekretär Dr. Lewald betonte, daß den Bewohnern der besetzten Rheinlande für Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte volle Freiheit gewährt, daß der Personen-, Güter- und Nachrichtenverkehr sowohl innerhalb des besetzten Gebietes als auch zwischen dem besetzten Gebiet und dem übrigen Deutschland von allen Beschränkungen befreit werden müßten, daß endlich eine möglichst weitgehende Erleichterung der Einquartierungslasten einzutreten habe. Insbesondere gehe auch die deutsche Regierung davon aus daß räumliche Zollgrenzen mit den Grenzen des Reiches zusammenfallen müßten. In der Hand des Abkommens entwickelte er bei jedem Artikel die wesentlichsten deutscher Wünsche. Loucheur erwiderte, daß die hier versammelte Kommission das Abkommen selbst ausgearbeitet habe und daher versichern könnte, daß sie von dem Wunsche geleitet gewesen sei, die Lasten für die Bevölkerung des besetzten Rheinlandes so sehr wie möglich zu erleichtern. Im übrigen seien die von dem Vorsitzenden der deutschen Kommission aufgeworfenen Fragen so vielseitig und so schwerwiegender Art, daß eine sofortige Antwort nicht gegeben werden könnte. Die alliierten Regierungen müßten vorher in Gemeinschaft mit den militärischen Stellen in eingehende Beratung eintreten, um zu jeder zu erörternden Frage, Stellung zu nehmen. Er schlug deshalb vor, die Verhandlungen erst fortzusetzen, wenn die Prüfung auf Seiten der Besatzungsmächte abgeschlossen sei. Er werde

alsdann die Kommission nach Verlauf einiger Tage zu einer neuen Sitzung einladen. Der deutsche Vertreter erklärte sich hiermit einverstanden. Die deutsche Kommission will nach Deutschland zurückkehren, um die Verhandlungen dazu zu benutzen, um mit den Abgeordneten und sonstigen Sachverständigen der besetzten Gebiete über die Einzelheiten der Frage in Beratungen zu treten.

**Die Kriegsgefangenenfrage.**

WBA. Berlin, 13. Juli. Nach der Deutschen Allg. Zeitung besagt ein Telegramm des Pariser Vertreters der Neuen Zürcher Zeitung über die Frage der Kriegsgefangenen, daß der Verband in dieser Frage nicht dieselben Verpflichtungen auf sich genommen habe, wie bezüglich der Aufhebung der Blockade. Was die Kriegsgefangenen betreffe, so werde man abwarten, bis die Hauptmächte den Friedensvertrag vollständig ratifiziert hätten und bis die Exekutivkommission des Friedensvertrags eine Lösung der Arbeiterfragen für den Wiederaufbau der verwaisteten Gebiete gefunden habe.

**Landesnachrichten.**

Altensteig, 14. Juli 1919.

**Die Steuererhöhungen in Staat und Gemeinde.**

Wie der Staatsanzeiger erzählt, hat das Ministerium des Innern anlässlich der neuen Regelung der staatlichen Steuererhöhungen die Aufsichtsbehörden wiederum angewiesen, darauf hinzuwirken, daß auch die Bezüge der Angestellten der Amtskörperschaften und Gemeinden eine den allgemeinen Steuerungsverhältnissen entsprechende, tunlichst der staatlichen Regelung angepaßte Erhöhung erfahre.

**Der Beerenverfälschung.** Der Staatsanzeiger enthält eine Verfügung der Landesverwaltungsstelle über den Verkehr mit Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren. Danach ist der Erwerb von Beeren durch Ortsangehörige in unbeschränkter Höhe die Beförderung von Beeren bis zu 30 Pfund innerhalb des wirt. hochen. Versorgungsgebietes für den Verbraucher vollständig frei, während Händler für die Beförderung jeder Menge Beeren einen Beförderungsschein benötigen. Der Beförderungsschein wird, soweit es sich um den Verkehr innerhalb des Landes handelt, in den in der Verfassung näher bezeichneten Fällen vom Ortsvorsteher, im übrigen, also insbesondere ausnahmslos dann, wenn die Beeren nach außerhalb Württembergs verschickt werden sollen, von der Landesverwaltungsstelle ausgestellt. Den Händlern werden Beförderungsscheine zum voraus ausgehändigt. Der Erwerb von Beeren zum Zwecke gewerbmäßiger Verarbeitung und Konservierung ist im allgemeinen verboten.

**Beschlagnahmtes Mehl.** Der Mühlenüberwachungsdiens in Württemberg hat, wie wir hören, seit der Übernahme durch die Landesverwaltungsstelle in den vergangenen vier Monaten 2684 Zentner an Weizenmehl, Mehl, Hafer und Gerste durch Beschlagnahme in den Mühlen des Landes der Allgemeinheit zugeführt. Welche Mengen der Bewirtschaftung entzogen werden, geht daraus hervor, daß beispielsweise in den Mühlen eines einzigen Oberamtes im Juli allein über 20 000 Kilo Gerste als zu Unrecht in die Mühlen gelangt vorgefunden wurden.

**Bauwesen.** Das sog. „Hädege“-Haus (Haus der Gegenwart) macht gegenwärtig viel von sich reden. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß diese neue Bauweise durchaus kein Notbehelf für die Gegenwart, sondern ohne jeden Zweifel als ein System der Zukunft gelten kann. Das Hädege-Haus ist tatsächlich geeignet, den Hochwertbau mit der Zeit gänzlich zu verdrängen und repräsentiert sich als Raschbau. Allen Vorzügen die ein moderner Bau in architektonischer, künstlerischer und hygienischer Richtung haben muß, ist bei dem Hädege-Bauystem Rechnung getragen.

**Das Sinken der Lebensmittelpreise in Berlin.** Die letzten Tage haben ein nicht unerhebliches Sinken der Lebensmittelpreise gebracht. Besonders stark ist die Butter im Preise gesunken. Nachdem noch vor kaum 14 Tagen in Berlin 32 bis 34 Mark verlangt wurden, wird Butter heute unter der Hand mit 18 bis 20 Mark angeboten. Gutes weißes Inlandmehl ist von 5 Mark auf 2.70 bis 3 Mark zurückgegangen. Schmalz kostet heute 14 bis 18 Mark. Ferner ist ein Preisrückgang in Fleisch, das aus Geheimschlachtungen stammt, zu erkennen. Frisches Schweinefleisch, das noch vor kurzem mit 19 und 20 Mark pro Pfund bezahlt wurde, ist jetzt auf 14 und 15 Mark, Rastfleisch von 12 Mark auf 6.50 und 7 Mark zurückgegangen. Schokolade wird in den Geschäften mit 26 Mark pro Pfund gehandelt gegen bisher 60 Mark.

**Parteiung.** Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei Württembergs und Hohenzollerns findet am 26. und 27. Juli in Stuttgart statt.

**Die 50 Mark Scheine vom 20. Okt. 1918 und 30. Nov. 1918** werden bekanntlich eingezogen, da sie nachgemacht wurden und eine große Zahl Fälschungen sich unter ihnen befinden. Bezüglich der Fälschungen zu 50 M. vom 20. Okt. 1918 und vom 30. Nov. 1918 wird darauf hingewiesen, daß die echten ein natürliches Wasserzeichen tragen (ein Wellenlinien- bezw. Schuppenmuster bei den Noten v. 20. Okt. 1918 und ein Stern- und Dreiecksmuster bei den Noten vom 30. Nov. 1918) und mit klaren, unverfälschten und nicht verkrüppelten Unterschriften versehen sind. Bei den Noten der erwähnten Ausgabe ist ferner auf die saubere Zeichnung des grünen Vierstücks unterhalb der Kontrollnummer, auf die charakteristische Netzplatte des hellbraunen Untergrundes (ein durch verflochtene Wellenlinien gebildetes, eckiges Muster) und auf die Kontrollnummer (bei den echten stets sechs- oder siebenstellig, in letzterem Falle stets mit einer Null als erste Zahl) zu achten, bei den Noten vom 30. Nov. 1918 auf die Farbe der den Untergrund bedeckenden Verzierung (bei den echten bläulich, bei den bisher bekannten Fälschungen grünlich oder taubengrün).

**Schwarzwaldderlei.** Die auf geistern anberaumt gewesene Tageswanderung ist trotz a-fänglichen Regenwetters programmäßig durchgeführt worden. Es war eine Tour, wie sie besser und genussreicher wohl nicht zusammengestellt werden kann. Der Weg führte über Beutens, Söllmühle, Hirsbrunn und durch den Stadtwald Hagwald nach Gompelscheuer; dort wurde der erste Halt gemacht und für das leibliche Wohl gesorgt. Nach 3 stündiger, gemüthlicher Fahrt, kräftig gestärkt, wurde die Wanderung fortgesetzt, wobei am idyllisch gelegenen Poppelsee, Urnagold rechts liegen lassend, nach Hochdorf. Hier wird kurze Rast gehalten und weiter geht's den Hochdorfer Berg hinunter, die Markthalde vor, auf unserem prächtigen Rohmühlentalweg heimwärts strebend. Schade, daß die Beteiligung nicht so ausgefallen war, wie es ursprünglich den Anschein hatte; vielleicht läßt sich die Tour für die „Wasserschnecken“ gelegentlich wiederholen.

**Stuttgart, 12. Juli.** (Rein.) Rücktritt des Justizministers.) Baur Justizminister Dr. v. Riene erklärt das Deutsche Volksblatt persönlich, daß seine Darstellung „Rein Rücktritt des Justizministers“ in Nr. 154 durchweg den Tatsachen entspricht. Er habe noch niemals gedankt, er wolle sich demnächst pensionieren lassen. Eine solche Absicht habe auch noch nie bei ihm bestanden, auch nicht seit seiner Erkrankung.

**Dehringen, 12. Juli.** (Arbeiten!) Die Schmiedezwangsbewegung, also sämtliche Schmiede des Oberamtsbezirks, haben beschlossen, für den Fall, daß die Bestrebungen des Handwerks, die achtstündige Arbeitszeit wieder abzuschaffen, keinen Erfolg haben sollten, ihre Betriebe zu schließen.

**Leserfrucht.**

- Al, was du siehst, urteile nicht,
- Al, was du hörst, glaube nicht,
- Al, was du weißt, sage nicht,
- Al, was du kannst, tue nicht.

**Selbst geschmiedet.**

Roman von A. v. Trost.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Onkel hatte ihm mit seinen lechtwilligen Bestimmungen einen Strich durch die Rechnung gemacht, das ließ sich nicht leugnen. Noch auf ein langes Jahr hinaus waren ihm die Hände gebunden, mußte er sich in seinen Handlungen einschränken. Aber das sorglose Leben, das er jetzt führte, war auch nicht zu verachten. Und wenn Anneliese starb — Seine Gedanken lenkten sich auf den unglücklichen Reinhold — möchte er verderben! Anneliese wäre imstande gewesen, den anmühseligen Menschen zu heiraten, und das hätte ihm durchaus nicht gepaßt. Sowie war er mit seinen Gedanken gekommen, als der Diener meldete, daß eine Dame ihn zu sprechen wünsche. Derzeit gab er Auftrag, sie hereinzuführen. Eine schlante, tiefverschleierte Erscheinung rauschte über die Schwelle, aber unter Tausenden heraus hätte er sie erkannt. „Blanka!“ rief er laut, ungestüm auf sie zuwendend und sie leidenschaftlich in seine Arme schließend, „auf eine solche Ueberraschung war ich nicht gefaßt!“ Der Diener hatte sich gleich wieder entfernt. Die Gatten waren allein.

Es entging Blankas feinem Ohr keineswegs, daß aus Egons Ton wohl befriedigte Sehnsucht und Entzücken, aber auch Unruhe und Mißbehagen klangen. Nun, sie konnte ja lächelnd Egons Neus über die nicht standesgemäße Verbindung verpöhlen. Sie war die Kluge gewesen, ihre Ehe durchaus rechtskräftig. Jetzt würde der Graf die abenteuerliche Fahrt nach England

nicht mehr mit ihr unternommen haben, das las sie aus seinen Zügen, und wäre sie schön wie Helena gewesen, sein Hochmut hätte die Heirat nicht zugelassen.

Sehr bald entwand sie sich seinen Armen, legte den Hut ab, ließ sich beim Ausziehen des Mantels helfen und stand nun in ihrer verführerischen Schönheit vor ihm.

Die Nähe des reizenden Geschöpfes bezauberte ihn, ließ ihn alle Bedenken vergessen. Er wollte sie wieder umfassen, Blanka aber wich zurück und streckte abmehrend beide Hände gegen ihn aus.

„Du hast mir geschrieben, daß du noch immer Bedenken hast, mich vor der Welt als deine Frau anzuerkennen. Also darf ich auch deine Härlichkeiten nicht dulden. Ich sehe hier als Annelieses Gast vor dir, ihr allein gilt mein Besuch. Doch, da ich erfuhr, daß sie todkrank ist, so ließ ich mich bei dir melden, verbot aber dem Diener, der mich ja noch von meinen früheren Besuchen her kennt, dir meinen Namen zu nennen.“

Betroffen sah der Graf in ihr rosiges Gesicht, auf die verführerisch lächelnden Lippen. „Aber Liebbling, du sandest doch bisher nichts dabei, daß ich dich nach Herzenslust küßte und liebte!“

„Da waren wir im Hause meiner Mutter und später — mit einem verflohtenen Schutz — im eigenen Heim, wo man mich als deine junge Frau kannte. Hier bin ich Blanka Wolters, und ehe du mich nicht in aller Form anerkennt, gestatte ich dir nicht die kleinste Vertraulichkeit. Nicht der Hauch einer Verdächtigung darf mich treffen. Und wie leicht könnte ein Diener uns dabei überraschen, wenn wir Järllichkeiten austauschen. Hoffentlich wirst du den unnatürlichen Zuständen recht bald ein Ende machen.“

Sie verstand es, ihn zu nehmen, die zierliche blonde Frau mit der reizenden, mädchenhaften Gestalt und den süßen, schlummernden Augen.

„Ich muß dir ja gemißmaßen recht geben, Liebste,“ sagte er bebend, „und will alles tun, um mich zu beherrschen. Dann aber müssen wir heimliche Zusammenkünfte haben. Ich werde Sorge tragen, daß niemand dich dort sieht und keiner uns stört. In solch einem geheimen Glück liegt ja für dich noch ein besonderer Reiz, wie du mir einst gestandest.“

„Nicht hier in diesem feudalen Schlosse und unter den abwartenden Umständen,“ gab Blanka mit feinem Rächeln zurück. „Wir werden weder geheime Zusammen-

künfte haben, Herr Graf, noch verschleierte Verbindungen tauschen. Es liegt ja in Ihrem Belieben, wie lange ich nur dem Namen nach Ihre Gemahlin bleiben muß.“

„Sprich nicht so töricht, Blanka!“ erwies sie der Graf heftig. „Soll ich leichtsinnigerweise das Millionenerbe aufs Spiel setzen? Hast du Lust, dereinst als arme, von Unterstützung mühsam ihr Dasein fristende Gräfin durchs Leben zu gehen, du mit deinen Reizen, deinen glänzenden Fähigkeiten für den Salon und die Gesellschaft?“

„Am Himmelst willens nein, lieber den Tod!“ Abwehrend hob sie die feinen schmalen Hände. „Aber du übertreibst, dahin könnte es ja nie kommen!“

„So? Weißt du das so bestimmt? Die eigentliche Testamentseröffnung findet erst in einem Jahre statt. Ohne Gründe hat mein Onkel diese Anordnung nicht getroffen. Es ist nur zu wahrhaftig, daß er mich enterbt für den Fall, daß ich in dem Trauerjahr eine nicht standesgemäße Heirat schließe.“

„Und wodurch ist Annelieses Erkrankung eingetreten?“ fragte sie ablenkend.

„Weiß ich's! Vielleicht, aus Schreck über den gewaltigen Tod Onkel Haralds, vielleicht auch — aber das ist eine lange, unlesensame Geschichte.“ Es gelang ihm, ihre weiche, kleine Hand zu fassen. „Reise wieder ab, Blanka, es tut nicht gut, wenn du hier bleibst, ich ertrage den Zwang nicht.“

Selbittender Ton rührte sie keineswegs. „Ich bleibe, Herr Graf, und Anneliese wird sich freuen, ihre Pensionfreundin wiederzusehen. Vielleicht ist es mir vorbehalten, sie bald gesund zu pflegen.“

Wie auf Verabredung sah das Ehepaar sich plötzlich an. Und dann senkten beide, wie auf Auer Schuld erappt, die Augen. Wie kam das nur? Welcher Gedanke bewegte sie?

Eine Weile blieb es still zwischen ihnen, dann sprach Blanka in schwerem, stockendem Ton:

„Wenn Anneliese stirbt —“

Und nach einer Pause wiederholte Egon wie aus tiefstem Zwange heraus: „Wenn Anneliese stirbt — bin ich alleiniger Erbe — dann — dann hindert uns nichts daran, unser Glück aller Welt zu offenbaren.“

Fortsetzung folgt.



Triberg, 12. Juli. Der Fremdenverkehr ist mit Wirkung vom 15. Juli d. J. ab in Triberg i. Schwarzwald wieder zugelassen.

(1) Stuttgart, 11. Juli. (Finanzausschuss.) In der heutigen Vormittags-Sitzung des Finanzausschusses wurden die Steuerprojekte in Beratung genommen. Finanzminister Piesing bemerkte u. a.: Das Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich auf dem Steuergebiet werde immer schwieriger. Es werde nun vom Reich bereits der Vorschlag erwogen, daß die Einzelstaaten nur mehr Zuschläge zu den Einkommensteuern erheben dürfen. Die Finanzverwaltung der Steuern käme dann in die Hände des Reichs. Bereits sei eine Reichsabgabeverordnung in Arbeit, wenigstens für die Reichssteuern. In der neuen Verfassung des Reichs sei die Verwaltung der Zölle und der Verbrauchssteuern schon an das Reich übergegangen. Dann sei es mit einer selbständigen Steuerverwaltung zu Ende. Sobald die Verkehrsstellen an das Reich kommen, werden wohl auch die Einkommensteuern mitgehen. Das Reichsministerium werde sich gegen jede überhastete Befestigung der Selbstständigkeit der Einzelstaaten auf dem Steuergebiet und gegen übertriebene unitarische Bestrebungen wenden. Berlin sei nicht geeignet, der Mittelpunkt für ein starkes Deutschland zu sein. Es würde dann in die Beratung der Einkommensteuerveränderung eingetreten. Der Entwurf schlägt einen Zuschlag zu den Einkommensteuern bis zu 100 Prozent vor. Ein Antrag der Sozialdemokratie (Winter und Gen.) läßt die persönlichen Einkommen bis zur Höhe von 1700 Mk. von der Einkommensteuer frei; es wird dann die Einkommensteuer von 1700 bis 4550 Mk. in der Höhe der bisherigen Einkommensteuern besteuert und bei den höheren Einkommen steigt die Steuer

nur allmählich, so daß sie z. B. bei Einkommen von 15-20 000 Mk. noch 80 Proz. weniger beträgt als nach dem Regierungsvorschlag; dagegen würde die Steuer bei einem Einkommen von 300 000 Mk. und mehr 1000 Proz. (statt 500 Proz.) erreichen. Dieser Vorschlag fand nach keiner Seite Zustimmung. Der Finanzminister machte darauf aufmerksam, daß bei diesem Vorschlag die höchsten Einkommen vollständig weggesteuert würden. Ein Antrag des Zentrums (Grau u. Gen.) vermindert die rasche Steigerung in den unteren Stufen, bringt also eine mäßige Entlastung der mittleren Einkommen, wofür dann die höheren Einkommen eine geringere weitere Belastung erfahren. Der Höchstfuß wird schon bei 200 000 Mk. Einkommen erreicht.

(2) Stuttgart, 11. Juli. (Gefährliche Schieber.) Die Unteroffiziere und Soldatenratsmitglieder der Bergkaserne, Hermann Mattes und Gottlob Sigrist, hatten in Schieberkreisen gehört, daß eine Frau 10 Kilogramm Sacharin im Wert von 19000 Mark besitze, was sie aus begrifflichen Gründen zu verheimlichen suchte. Sofort begaben sich die beiden unter Mitnahme eines Sicherheitskolonnen zu der Besitzerin, gaben sich für Beamte der Sicherheitsstruppen aus und „beschlagnahmen“ die Ware. Dazu trug auch der Feldwebel Wilhelm Feder bei, der als Kaufschreiber auftrat. Mattes wurde zu 3 Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, Sigrist zu 2 Monaten Gefängnis und ebenfalls 500 Mk. Geldstrafe, Feder zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lutz.

### Legie Nachrichten.

WTB. Berlin, 14. Juli. Zu dem Berliner Verkehrsstreik, der immer noch nicht beigelegt ist, sagt die „Vossische Zeitung“: Es ist höchste Zeit, daß die Straßenbahner und die im Streik befindlichen Angestellten der übrigen Großberliner Verkehrsvereinigungen sich darüber klar werden, was es heißt, wenn sie den Bogen überspannen. Die Bevölkerung von Großberlin hat während des nun schon 14 Tage andauernden Streikes geduldig ausgeharrt; sie würde es aber den Streikenden unter keinen Umständen verzeihen können, wenn diese jetzt die im Gange befindlichen Vermittlungsversuche wiederum zum Scheitern bringen würden.

\* Berlin, 14. Juli. Der Vossischen Zeitung wird aus Weimar berichtet: Die Kluft zwischen Zentrum und Sozialdemokratie wegen der Verfassungsfrage, die leicht zu einer neuen Krise im Kabinett hätte führen können, könne als beigelegt gelten.

\* Berlin, 14. Juli. Wie der Deutschen Allg. Ztg. aus Thorn mitgeteilt wird, ist der Einzug der polnischen Truppen in Thorn zum 24. Juli in Aussicht genommen.

\* Berlin, 14. Juli. Empfindlicher Kohlenmangel verschärft in ganz Sachsen die Betriebsbeschränkungen aller Industrien.

### Bekanntmachung des Kriegsministeriums Nr. 814 R. 19. V. 10.

#### Versteigerung von Heerespferden.

Am Freitag, den 25. Juli, von 9 Uhr vormittags ab werden in Ulm im Hof der neuen Artilleriekaserne ca. 76 dienstbrauchbare Pferde, darunter Ponys, Halbperde, Maulesel und Fohlen versteigert. Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze einer auf ihren Namen lautenden, mit dem Stempel des Kriegsministeriums und der Unterschrift des Referenten der Pferdeabteilung versehenen Pferdekarte sind und sich durch eine Bescheinigung ihres Schultheißenamts über den rechtmäßigen Besitz dieser Karte ausweisen können. Die Karten sind sichtbar zu tragen.

Kriegsanleihe wird nur von solchen Käufern angenommen, die eine schriftliche Bescheinigung von ihrem Schultheißenamt vorlegen, daß sie selbst die zur Zahlung angebotene Kriegsanleihe gezeichnet haben.

Stuttgart, den 11. Juli 1919.

Wärtl. Kriegsministerium.

Altensteig-Stadt.

Das Sammeln von

## Heidelbeeren

in den Stadtwaldungen vor 20. Juli d. J. ist

**verboten.**

Den 11. Juli 1919.

Stadtschultheißenamt.

Wörnerberg.

## Das Sammeln von Beeren

ist auf hiesiger Markung für Auswärtige

**verboten.**

Gemeinderat.

Ettmannsweiler.

## Das Sammeln von Beeren jeder Art

ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen

**für Auswärtige bei Strafe verboten.**

Schultheißenamt.

Beuren.

## Das Sammeln von Beeren jeder Art

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist

**für Auswärtige bei Strafe verboten.**

Den 13. Juli 1919.

Schulth.-Amt.

Martinsmoos.

## Das Sammeln von Beeren jeder Art

ist für Auswärtige in den hiesigen Gemeinde- u. Privatwaldungen bei Strafe

**verboten.**

Gemeinderat.

Korstant Altensteig.

## Forchten und Fichten-Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, 24. Juli, vorm. 10 Uhr in der Traube in Altensteig aus Staatswald: Forchten-Langholz 1188 St. mit Fhm.: 226 I., 778 II., 477 III., 42 IV., 1 V. Kl. Abschnitte 40 St. mit Fhm.: 15 I., 24 II., 3 III. Kl. Fichten-Langholz 859 St. mit Fhm.: 198 I., 355 II., 226 III., 89 IV., 52 V., 1 VI. Kl. Abschnitte 21 St. mit Fhm.: 18 I., 7 II., 1 III. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion, O. f. D. Stuttgart.

Großer, gelbhaartiger

## Wolfs-Hund

auf den Namen Max während

**entlaufen.**

Gegen hohe Belohnung abzugeben

Kast, zum Hirsch  
Enzthal.

## Brockmanns Futterkalk

Marke B

empfiehlt

J. Wurster.

## Rautabak

zu haben

bei Obigem.

## Heidelbeeren

kauft jedes Quantum

Gg. Dr. gel

Bäckerei.

## Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —

empfiehlt

## Bodenöl Bremsenöl Karbolineum

Ein tüchtiger, zuverlässiger

## Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

R. Kaufer

Ziegelei, Nagold.

Hornberg.

## Das Beeren sammeln jeglicher Art

ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

## Heidelbeeren

kauft jedes Quantum

J. Wurster.

Altensteig.

## 2 tüchtige Steinspitzer

welche auch im Steinbrechen verwendet sind, finden Beschäftigung bei

Joel Walz junior, Baugeschäft.

Altensteig.

## Geschäfts-Empfehlung.

Mache der hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft bekannt, daß ich die

## Holzäge und Dreschmaschine

von Herrn Jakob Födl übernommen habe und jederzeit bereit bin eine werthe Kundschaft weel zu bedienen. Bestellungen sehr ich entgegen

Johannes Seeger, Säger,

Schloßbergstr. 441.

## Brückenwagen Hack- u. Häufelpflüge Jauchepumpen und Verteiler

empfiehlt

## Gg. Wackenhut, Calw

Maschinenwerkstätte, Tel. 142.

Maschinenlager und Laden in der Biergasse Nr. 127.



Altensteig.

# Steinzeug-Milchföhler

(Entrahmungsapparate)

mit feillichem Auslauf in verschiedenen Größen (auch einzelne Erfashtelle) sind stets billigst zu haben bei

**C. W. Luz Nachflg.**  
Fritz Bühler jr.

Kaffee, Kakao,  
Schokolade, Tee

ist wieder eingetroffen und empfiehlt zu mäßigen Preisen

**J. Wurster.**

Altensteig.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Dienstag, den 15. ds. Mts.**  
im Gasthaus zur „Schwan“ in Altensteig

stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen.

**Carl Wolf**  
Sohn des Georg Wolf  
Bäckermeisters hier.

**Rösle Buob**  
Tochter des Philipp Buob  
Gerbermeisters hier.

**Kirchgang um 1/2 12 Uhr.**

Altensteig.

# Für die Einmachzeit

Empfehle von eingetroffenen, größeren Sendungen:

## Conserven-Gläser „Rex“

in 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Liter zu Katalog-Preisen



## Einmach-Apparat „Rex“

Vorratshocher ist der Beste mit Einsatz, verzinkt und Thermometer



## Conserven-Gläser Ia. schwere Ware

Heyburg und Heca  
complett mit Ring, Deckel und Bügel  
in 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 und 2 Liter

## Einmach-Gläser, Gelee- und Honig-Gläser

Einmach-Cylinder-Töpfe braune Bunzlauer  
in 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 15, 20, 25 Liter

Braune Einmachkrüge, einzelne Gummi-Ringe und Bügel, Saftflaschen, Conserve-Glasöffner

Kolben, bloße und in Stroh, Demjohankolben in Weiden geflochten

Steingut: Wasserkrüge, Sutterkrüge, Milchhäfen, Schmalzhäfen

Einmach-Töpfe in 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Liter

## Suppen- und Gemüse-Schüsseln

Platten rund und oval  
feuerfest in braun und innen weiß in sämtlichen Größen wieder vorrätig

Keelle Bedienung. Billigste Preise.

# Chr. Burghard jr.

## Meyers Klassiker-Ausgaben

Reichliche Ausstattung — Kleiner Druck.

Armen, 1 Bnd., geb. . . . . 6 M.	D. v. Meiß. Kleine Ausgabe, 2 Bände, gebunden . . . 18 M.
Arztamt, 3 Bände, geb. . . . 18 .	— Große Ausgabe, 5 Bde., geb. 30 .
Bäcker, 1 Bnd., geb. . . . . 6 .	Armen, 2 Bände, geb. . . . 12 .
Chemie, 3 Bände, geb. . . . 18 .	Armen, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Christenlehre, 2 Bände, geb. . 12 .	Arztamt, 3 Bände, geb. . . . 18 .
Geometrie, 1 Bnd., geb. . . . 6 .	Arztamt, 2 Bände, geb. . . . 12 .
Geometrie, kleine Ausgabe, 10 Bde., gebunden . . . . . 90 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
— Große Ausgabe, 30 Bde., etwa 210 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 2 Bände, geb. . . . 12 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 3 Bände, geb. . . . 18 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 4 Bände, geb. . . . 24 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 5 Bände, geb. . . . 30 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 6 Bände, geb. . . . 36 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 7 Bände, geb. . . . 42 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 8 Bände, geb. . . . 48 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 9 Bände, geb. . . . 54 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 10 Bände, geb. . . 60 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 11 Bände, geb. . . 66 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 12 Bände, geb. . . 72 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 13 Bände, geb. . . 78 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 14 Bände, geb. . . 84 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 15 Bände, geb. . . 90 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 16 Bände, geb. . . 96 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 17 Bände, geb. . . 102 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 18 Bände, geb. . . 108 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 19 Bände, geb. . . 114 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 20 Bände, geb. . . 120 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 21 Bände, geb. . . 126 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 22 Bände, geb. . . 132 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 23 Bände, geb. . . 138 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 24 Bände, geb. . . 144 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .
Geometrie, 25 Bände, geb. . . 150 .	Arztamt, 1 Bnd., geb. . . . 6 .

Sollen im Jahre 1919 im Neudruck oder in neuer Auflage erscheinen.

Photographisches Institut A. G. in Leipzig und Wien

Zu beziehen durch die **W. Nieker'sche Buchhandlung** in Altensteig.

## Koche auf Vorrat



mit Original-Weck  
Einrichtungen zur  
Hochhaltung aller Nahrungsmittel

gut sortiertes Lager bei

**Karl Henssler sen.**  
Eisenwarenhandlung.  
Altensteig.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht kleinere

## Wohnung

möbliert oder unmöbliert.  
Angeb. unter **W. G.** an die Red.

**Nonharbi.**  
Verkaufe eine gute



**Nutz- und Schaff-Kuh**  
mit dem 3. Kalb.

**Johannes Kalmbacher.**

**Grömbach.**  
Sehe eine junge, trächtige

## Nutz- u. Schaffkuh

dem Verkauf aus

**Fr. Keim, Schuhmacher.**

Altensteig.

## Heidelbeer-Körbe

in allen Größen und Preislagen empfiehlt

**J. Wurster.**

Jüngerer

## Mädchen

bei guter Bezahlung u. Kost in ruhige Familie sofort gesucht.

**Karl Theurer**  
Stuttgart, Mühlstraße. 7. III

Altensteig.

## Totenbouquets und Kränze, Sterbekleider

für Erwachsene und Kinder empfiehlt in schöner Auswahl

**G. Strobel.**

Zum Wiederverkauf an jedermann geeignete Artikel!

Hunderte von Bezugsquellen leichtverkauft. Massen Artikel jeder Art finden Sie in dem großen Fachblatt: Das Versand-Haus in Pöfned. G. man verlange Probenummer.

Edelweller.

Ein guterhaltenes



**Fahr-Rad**  
ohne Bereifung hat zu verkaufen

**Fr. Raich.**

Gestorbene:  
Schönmünzsch: Karl Weigel sen., Kaufmann, 80 J.

Altensteig.

## Bergament-Därme

Ia. Qualität

empfiehlt in verschiedenen Größen die

**W. Nieker'sche Buchhdlg.**

